

Es ist (nicht) nur ein Spiel!?

Von Feuchen

Kapitel 25:

Verwirrt blinzelte Shouyou seine Augen auf, spürte allerdings nur einen heftigen Schmerz, der sich durch seinen Oberkörper zog, so dass er nur liegenblieb.

Wo war er?

Wie war er hierhin gekommen?

Er hörte ein Rascheln neben sich und versuchte zumindest seinen Kopf in die Richtung zu drehen, wenn er sich schon nicht aufsetzen konnte. Er bemerkte jemanden neben sich sitzen, während ein grau-weißer Fuchsschweif vor ihm schwenkte.

Zumindest ähnelte er dem Schweif, den Atsumu hatte, auch wenn er eine andere Färbung hatte.

„Oh, du bist wach, kleiner Magier“, drang eine ruhige Stimme zu ihm und er bemerkte, wie sich die Person zu ihm drehte, sich kurz mit seinen Händen auf dem Boden aufstützte, bevor er seinen Schweif entlangstrich und ihn nach vorne schwenkte, „trink das. Es sollte deine Schmerzen mildern.“

Shouyou blinzelte überrascht zu der hölzernen Schale, die ihm hingehalten wurde. Langsam versuchte er wieder, sich etwas aufzusetzen, griff mit einer Hand nach der Schale, während er sich mit dem anderen Arm etwas auf dem Boden abstützte. Er spürte, dass er keine wirkliche Kontrolle darüber hatte, sich zu bewegen, so dass er nach dem Trinken sich zurück auf den Boden sinken ließ. „Wo bin ich hier?“

„Ruh dich noch etwas aus“, entgegnete dieser Fuchs ruhig und strich ihm über die Stirn, bevor er eine Decke über seinen Körper schob, „Atsumu hat dich hergebracht.“

„Atsumu?“, fragte Shouyou ein wenig verwirrt nach. Also ging es dem anderen gut und diese Kreatur bei Yaku hatte ihn nicht getötet. Er war ein wenig erleichtert darüber, während er daran dachte, dass er zu lange nichts von diesem Fuchs gehört hatte.

Allerdings sorgte es dafür, dass er sich daran erinnerte, dass in dem Schloss etwas explodiert war und er geflüchtet war. Nur ... was dann? Wie war er dort rausgekommen? Wo waren seine Kameraden? Er hatte das Gefühl, als wenn er sich nicht wirklich erinnerte, was danach passiert war. „Seit wann ... bin ich hier? Was ist passiert?“

„Du hast vier Tage geschlafen“, sagte der Fuchs und schwenkte seinen Schweif etwas in die Luft, „du kannst echt froh sein, dass du die Explosion überlebt hast. Was macht ein Magier, wie du, in Oikawas Dämonenschloss?“

Shouyou blinzelte irritiert. Er dachte eigentlich, dass jeder hier ihn als diesen Helden der Legende erkannte, also wieso sah dieser Fuchs ihn nur als Magier? „Ich ... ich musste meinen Freund finden und ...“,

„Was auch immer“, winkte der Fuchs ab, „du solltest dich noch etwas ausruhen. Immerhin hast du immer noch Schmerzen, oder?“

„Ja ... ein wenig“, erwiderte Shouyou leise zurück, „aber wo bin ich hier? Wer seid ihr?“ „In unserem Lager“, sagte der Fuchs ruhig daraufhin, „hat Atsumu dir nicht gesagt, dass wir ein Nomadenstamm sind?“ Shouyou blinzelte überrascht zu dem anderen, während er sich an Atsumus Worte erinnerte, als er sich ihm angeschlossen hatte, „mein Name ist Kita Shinsuke, der Anführer dieses Stammes, wenn du es so willst.“ Shouyou sah ihn ein wenig stiller an. Er erinnerte sich dunkel an ihn, jetzt wo er diesen Namen hörte. „Hm, ja“, sagte er mit einem tiefen Seufzen, „... aber wo ... wo sind die anderen? Ich war nicht alleine in dem Schloss.“

„Tut mir leid, das kann ich dir nicht beantworten“, sagte Kita und schüttelte den Kopf, „wir haben die Gegend abgesucht, aber niemanden gefunden. Atsumu meinte auch, dass ihr nicht alleine ward.“

„Verstehe“, flüsterte Shouyou etwas bedrückter vor sich hin. Er musste sich auf jeden Fall auf den Weg machen, die anderen zu finden, wenn er wieder fit war. Auch, wenn er sich denken konnte, dass sie sehr gut auf sich aufpassen konnten und diese Welt sowieso besser kannten, als es Shouyou tat.

„Ich lasse nachher noch einmal unseren Heiler nach dir sehen, bis dahin, ruh dich aus“, sagte Kita ruhig, bevor er sich erhob und sich daran machte, den Raum zu verlassen. Shouyou sah ihm nur ein wenig nach, während er allerdings einfach nur auf dem Schlaflager liegenblieb, weil ihn jede Bewegung zu sehr schmerzte. Als er alleine war, blinzelte er allerdings ein bisschen vor sich. „Kenma? Kannst du mich hören?“

„Natürlich, Shouyou“, hörte er kurz darauf die Stimme seines besten Freundes.

„Weißt du, was passiert ist? Ich erinnere mich an diese Explosion und das wir fliehen wollten, aber ich habe keine Ahnung, was genau passiert ist“, erwiderte Shouyou ein wenig nachdenklicher.

„*Sorry, ich weiß auch nicht mehr als du*“, sagte Kenma ruhig zurück, lehnte etwas über ihm in seiner geisterhaften Erscheinung, „*aber hör mal, Shouyou ... das alles, wieso vertraust du ihm mehr als Yaku?*“

Verwirrt riss Shouyou seine Augen auf, wollte sich erschrocken aufsetzen, spürte aber nur einen stechenden Schmerz und ließ sich wieder zurücksinken. „Kenma, was ... er hat uns gerufen, oder?“

„*Ich weiß*“, sagte Kenma und legte seine Hand über Shouyous, auch, wenn es sich seltsam anfühlte, weil der andere diese seltsame Geisterform besaß, „*aber ... ich hätte gerne gehört, was Yaku uns sagen wollte. Ich weiß nicht, aber ... irgendwas fühlt sich merkwürdig an.*“

Shouyou musterte den anderen weiterhin irritiert, ließ das ganze Szenario in dem Schloss noch einmal durch seinen Kopf gehen. Was genau sollte daran so merkwürdig sein? Immerhin war es Yaku, der ihn überrumpelt hatte und Kenma gefangen genommen hatte. Warum sagte Kenma jetzt so etwas? „Ich kann ihm nicht vertrauen, Kenma“, sagte er schließlich mit einem ernsten Blick, bemerkte, wie sich Kenmas Blick senkte.

„*Ich weiß*“, murmelte Kenma leise daraufhin, „*aber ... was wenn ... es für alles eine Erklärung gibt.*“

„Sie könnten das auch einfach nur wollen, dass wir das denken, um uns erneut auszutricksen“, sagte Shouyou ernster zurück, „Kenma, wir–“,

„Oh, störe ich, kleiner Magier?“

Shouyou bemerkte, wie sich Kenma ein Stück von ihm wegbewegte, auch, wenn vermutlich kaum jemand seinen Freund sehen konnte. Allerdings sah er, wie jemand mit einem leichten Schmunzeln auf dem Gesicht zu ihm trat, einen Korb in der Hand haltend. Seine Haare waren komplett schwarz, genauso wie auch seine spitzen

Fuchsohren. Der Schweif war, bis auf die Spitze, schwarz. „Nein, alles gut ...“, murmelte Shouyou und drehte seinen Kopf zur Seite, um eher in Kenmas Richtung zu blicken, auch, wenn sich sein Freund nur gegen die Fensterbank an der Seite lehnte und nach draußen sah.

„Keine Sorge, ich will nur kurz nach deinen Verletzungen sehen“, murmelte dieser Fuchs und schwenkte seinen Schweif umher, kniete sich neben ihn, „danach lasse ich dich auch wieder mit deinem Spirit alleine.“

„Du kannst sehen, dass–“, fing Shouyou an, worauf der andere nur schmunzelte und ein wenig nickte.

„Jeder Magier kann zumindest spüren, wenn jemand einen Spirit hat“, sagte der Fuchs daraufhin, während Shouyou merkte, wie der andere seinen Oberkörper entlang tastete, „oh, mein Name ist Suna Rintarou. Ich bin ein Heiler.“

Shouyou nickte nur ein wenig unbemerkt, blieb ansonsten aber still liegen und ließ den anderen seine Arbeit machen. Er wusste sowieso nicht, was genau er sagen sollte und sich bewegen war momentan nicht wirklich etwas, was er tun konnte. Stattdessen schwenkten seine Gedanken zu dem, was Kenma ihm gesagt hatte. Hätte er sich anhören lassen sollen, was Yaku ihm erzählen konnte? Er verspannte sich innerlich bei dem Gedanken. Wieso? Er hatte vorher nicht den Anschein gemacht, dass er ihm glauben konnte. Wie sollte er ihm daher jetzt auch nur ein bisschen trauen können, um zu glauben, was er ihm erzählen wollte?

Er musterte seinen Freund, der inzwischen wieder zu ihm blickte und seinen Blick fixierte. Was genau war das, was er tun sollte?

„Du scheinst gut zu heilen, Magier“, sagte Suna und holte Shouyou wieder aus seinen Gedanken, so dass er seinen Kopf zu ihm drehte, „morgen solltest du dich wieder bewegen können.“

„Danke“, sagte Shouyou und sah ihn mit einem Lächeln an.

„Schon gut“, brummte Suna und richtete sich dann auf, drehte sich ab und schwenkte seinen Schweif in die Luft, „Atsumu-kun scheint dich ja ziemlich zu mögen, so panisch, wie er war, als er mit dir ankam. Es war erheiternd ihn so zu sehen.“

Shouyou blinzelte nur noch, als er nur noch sehen konnte, wie Suna das Zimmer wieder verließ, so dass er erneut mit Kenma alleine war. Auch, wenn er gerade das Gefühl hatte, dass es ihn etwas mehr anspannte, als vorher, dass er mit seinem Freund alleine war. Kenmas Blick war so durchdringend wie bei ihrem Match und es sorgte dafür, dass sich ein eisiger Schauer über seinen Rücken zog. „Kenma ...“

„*Wir reden weiter darüber, wenn du wieder fit bist*“, sagte Kenma nur und drehte sich wieder ab, „*wir müssen eh die anderen suchen, nicht?*“

Shouyou schluckte und zog die Decke etwas mehr zu sich hoch. Er fühlte sich gerade nicht imstande etwas zu erwidern, auch, wenn er nicht wusste, ob er mit dieser Anspannung zwischen ihnen schlafen und sich erholen konnte.